

Herwig Duschek, 30. 6. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1218. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (38)

(Ich schließe an Artikel 1217 an.)

An dieser Stelle – ich habe in den letzten Artikeln den Irrweg in die Atonalität, Zwölfton- bzw. serielle „Musik“ bereits aufgezeichnet<sup>1</sup> – (diesen mußte die Menschheit offensichtlich gehen) möchte ich einen herausragenden Musiker (Ende 19./Anfang 20. Jahrhunderts) und seinen (meines Erachtens) merkwürdigen Tod besprechen: Gustav Mahler.<sup>2</sup>



Gustav Mahler (7. 7. 1860 – 18. 5. 1911). Er starb mit 50, bzw. in seinem 51. Lebensjahr.

Der Beifall nach der von Mahler selbst geleiteten Uraufführung seiner 8. Symphonie<sup>3</sup> in München am 12. September 1910 (mit dem mittelalterlichen Pfingsthymnus *veni creator*

<sup>1</sup> Siehe Artikel 1208 (S. 4-6), 1209 - 1217.

<sup>2</sup> Ich habe schon an manchen Stellen Bezug auf Gustav Mahler genommen (siehe Artikel 1209, S. 2/3; 1210, S. 2 und 1213, S. 1)

<sup>3</sup> Siehe Artikel 1210, S. 2 (Finale)

*spiritus* und dem Schlußtext aus Goethes *Faust II*) wollte nicht enden<sup>4</sup> – rund acht Monate später war er tot. Was hätte dieses musikalische Genie noch bewirken können – und als anerkannte Autorität in der Zeit nach 1911, wo die Musik begann, immer mehr zur Anti-Musik zu werden, noch raten oder ordnen können? (Frage 1<sup>5</sup>)

Schon seine 2. Sinfonie (s.u.), die „Auferstehungssinfonie“ (Uraufführung mit Gustav Mahler am 13. Dezember 1895 in Berlin) – ein urchristliches Thema (s.u.) – könnte bestimmten Kreisen nicht recht gewesen sein (als Frage 2).

**Auferstehungssinfonie von Gustav Mahler**

Libretto aus dem 5. Satz der 2. Sinfonie für Chor, Sopran und Altstimmen:

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,  
 Mein Staub nach kurzer Ruh.  
 Unsterblich Leben  
 Wird, der dich rief, dir geben.  
 Wieder aufzublühn wirst du gesät!  
 Der Herr der Ernte geht  
 Und sammelt Garben  
 Uns ein, die starben.

Alt-Solo  
 O glaube, mein Herz, o glaube:  
 Es geht dir nichts verloren!  
 Dein ist, ja dein, was du geseht  
 Dein, was du geliebt, was du gestritten!

Sopran-Solo  
 O glaube, du wardst nicht umsonst geboren,  
 Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!

Chor und Alt-Solo  
 Was entstanden ist, das muss vergehen,  
 Was vergangen, auferstehen!  
 Hör auf, zu beben!  
 Bereite dich, zu leben!

Sopran – und Alt- Solo  
 O Schmerz, du Alldurchdringer!  
 Dir bin ich entrunnen!  
 O Tod, du Allbezwinger!  
 Nun bist du bezwungen!  
 Mit Flügeln, die ich mir errungen,  
 In heißem Liebesstreben  
 Wird ich entschweben  
 Zum Licht, zu dem kein Aug gedrungen.

Chor  
 Mit Flügeln, die ich mir errungen,  
 Werde ich entschweben.  
 Sterben werd ich, um zu leben!  
 Auferstehn, ja auferstehn wirst du,  
 Mein Herz in einem Nu!  
 Was du geschlagen,  
 Zu Gott wird es dich tragen!

6

Doch beginnen wir mit der Kindheit von Gustav Mahlers<sup>7</sup>:

<sup>4</sup> Die 8. Sinfonie, welche Mahler bis zu seinem Lebensende als *opus summum* und "wichtigstes Werk" bezeichnete, erfährt heute nach wie vor eine enorme Wertschätzung. Sie gilt als unbestrittenes Meisterwerk Mahlers ... [http://de.wikipedia.org/wiki/8. Sinfonie \(Mahler\)](http://de.wikipedia.org/wiki/8._Sinfonie_(Mahler))

<sup>5</sup> Diese und nachfolgende Fragen sind deshalb nummeriert, weil ich zu Gustav Mahler innerhalb unseres Musik-Themas eine bestimmte Arbeitshypothese verfolge.

<sup>6</sup> <http://stiftung-rosenkreuz.org/text/auferstehungssinfonie-gustav-mahler-klopstock/>

Text arrangiert und vertont von Gustav Mahler nach einer Dichtung von Friedrich Gottlieb Klopstock

<sup>7</sup> Constantin Floros, *Gustav Mahler*, S. 7-9, C.H. Beck, 2010



Geboren wurde Mahler am 6<sup>o</sup>. Juli 1860 in einem Dorf namens Kalischt (heute Kaliste, s.u.) an der Böhmischo-Mährischen Höhe. Seine Eltern – Bernhard und Marie Mahler – waren beide trotz ihrer deutschen Namen Juden und lebten zunächst in recht ärmlichen Verhältnissen. Im Oktober 1860 zog die Familie nach Iglau (heute Jihlava, s.u.), eine kleine Stadt mit 25 000 Einwohnern, die als deutsche <Sprachinsel> galt; inmitten einer tschechischen Umgebung wurde deutsch gesprochen.

Hier war auch ein Infanterieregiment der k. und k. Armee stationiert, dessen Exerzierübungen, Militärsignale, Soldatenlieder und Märsche den kleinen Gustav nachhaltig beeindruckten. Mahler selbst maß später diesen Kindheitserlebnissen für sein künstlerisches Schaffen höchste Relevanz bei. Was für Lieder waren es, die der Knabe kennen lernte? Guido Adler zufolge fand Mahler reiche musikalische Nahrung in den Volksliedern der <beiden Stämme>, unter denen er seine Jugend verbrachte. In diesem Zusammenhang ist es wissenswert, dass in Iglau und in der Umgebung sowohl deutsche als auch tschechische Volkslieder verbreitet waren und auch manche in einer deutsch-tschechischen Mischsprache.

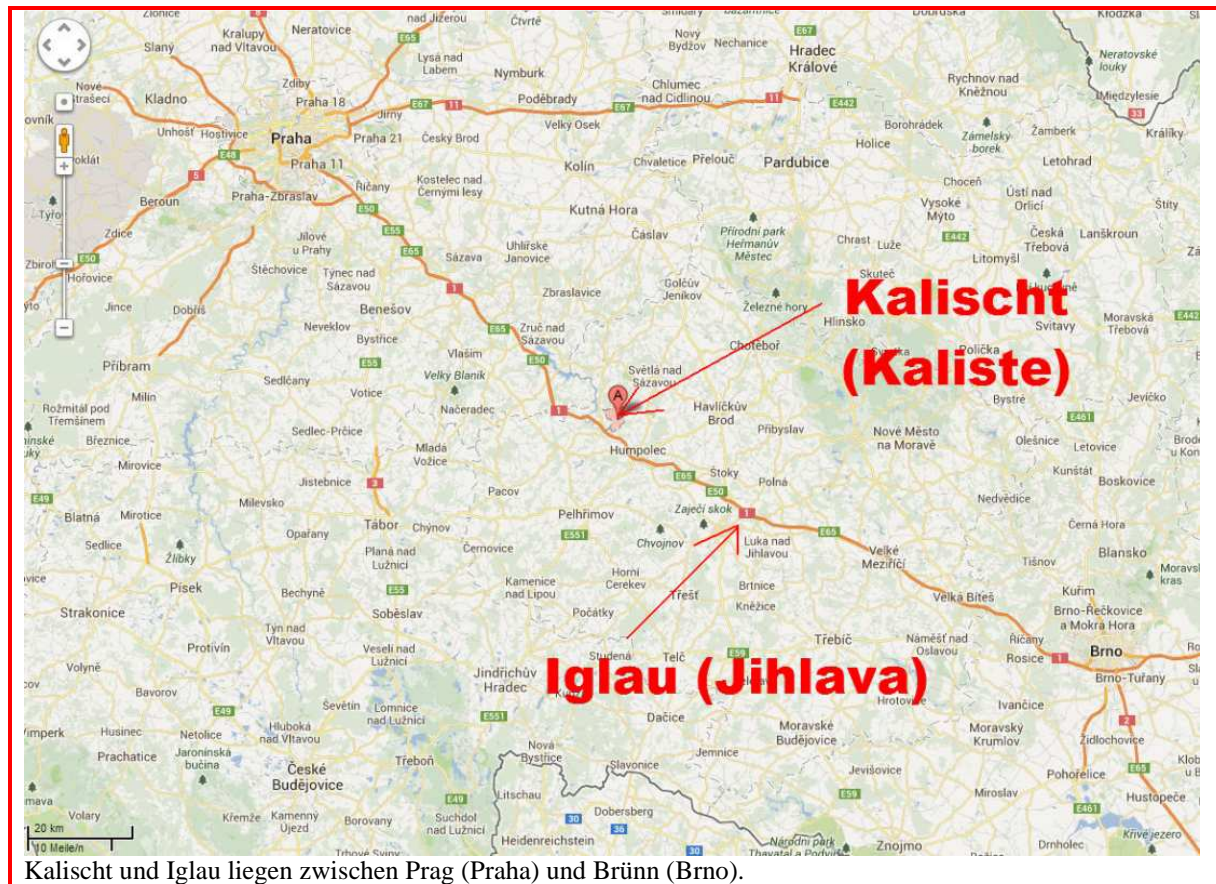
Bernhard Mahler war ein vitaler und geschäftstüchtiger Mann, allem Anschein nach cholerisch veranlagt. In Iglau betrieb er eine Brandweinbrennerei, die zu einer kleinen Spirituosenfabrik ausgebaut wurde, und dazu einen Ausschank. Er war erfolgreich, brachte es zum relativen Wohlstand und konnte sogar das Bürgerrecht der Stadt erwerben. Er las viel (sogar auf Kutschfahrten), eignete sich eine allgemeine Bildung an und war bemüht, auch seinen Kindern eine gute Ausbildung zu vermitteln. Im Gegensatz zu ihm war seine Frau Marie sanft, empfindsam, duldsam, sie hinkte von Geburt an. Ihre leidvollen Züge hatten sich Gustav tief eingepägt. Er soll seine Mutter unendlich geliebt haben ...

Von seinen Eltern sagte Mahler, sie passten so wenig zueinander wie Feuer und Wasser: «Er war der Starrsinn, sie die Sanftmut selbst.» Aus der Ehe von Bernhard und Marie Mahler gingen 14 Kinder hervor, von denen sechs im zarten Kindesalter starben. Gustav war der Zweitgeborene. Nachdem der erstgeborene Isidor neun Monate nach seiner Geburt in einen

<sup>8</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=cIkCcJIqUel&feature=related>

<sup>9</sup> In vielen anderen Veröffentlichungen wird immer der 7. Juli 1860 angegeben.

Brunnen gefallen war, nahm Gustav nach und nach eine führende Rolle innerhalb der Familie ein. Er machte Vorschläge zu Behandlungsmethoden seiner altgewordenen kranken Eltern. Nach ihrem Tod (beide starben im Jahre 1889) übernahm er die Pflichten des Familienvorstands. Er kümmerte sich rührend um die Belange seiner Geschwister und kam praktisch für deren Unterhalt auf. Die Sorge, genügend Geld für seine Familie zu verdienen, belastete ihn zeitweise schon sehr.



Übrigens hatte das Miterleben des Sterbens vieler seiner Geschwister traumatische Auswirkungen, die sein Lebensgefühl entscheidend prägten. Verständlich deshalb, dass der Tod zu den Themen gehörte, um die seine Gedanken oft kreisten. Sehr nahe ging ihm der Tod seines Bruders Ernst, der 1875 vierzehnjährig an Wassersucht starb, und seine Betroffenheit muss groß gewesen sein (obwohl keine brieflichen Dokumente darüber überliefert sind), als er erfuhr, dass sein Bruder Otto, ein begabter, aber undisziplinierter Musiker, 1895 in Wien Selbstmord begangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)